

LIEBE CLUBMITGLIEDER

Wieder ist es soweit, unser Gangpferdeturnier steht vor der Tür. Zusätzlich kann der PCI dieses Jahr sein 15-jähriges Bestehen feiern. Vor diesem Hintergrund möchte ich Euch alle ermuntern, sei es als aktiver Teilnehmer, als Zuschauer oder als Helfer dazu beizutragen, diese Gangpferdetage zu einem unvergesslichen Anlass zu machen. Bringt Bekannte und Freunde mit, um sie mit den Besonderheiten unserer Rassen bekannt zu machen.

Der PCI hat erfolgreich ein Pferderegister und ein CH-Herdebuch für Pasoferde gestartet. Damit sind wir in der Lage, allen Paso-Pferdebesitzern einheitliche und vergleichbare Dokumente für ihre Pferde auszustellen. Ich hoffe, dass möglichst viele ihre Pferde im PCI Register eintragen werden. Mit Hilfe dieser Datenbank wird sich jeder Interessierte ein gutes Bild über den schweizerischen Pasobestand machen können. In dieser Gazette findet ihr nochmals die gültige PCI Herdebuchordnung sowie einige Erklärungen zur Registrierung von Pferden.

In dieser Gazette findet ihr auch einen Artikel zu einigen Betrachtungen zur Gangmechanik beim Paso Peruano. Dass Exterieurmerkmale und Leistungseigenschaften sehr viel miteinander zu tun haben, wurde an dem vom PCI kürzlich organisierten Gangpferdeseminar gezeigt. In kompetenter Art und Weise hat an diesem Tag Andrea Jänisch aus diesem umfangreichen Themenbereich eine Anzahl solcher Zusammenhänge fachkundig erläutert. Die grosse Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an diesem, von unseren Sportverantwortlichen hervorragend organisierten, Seminar deutet doch darauf hin, dass dieses Thema auf reges Interesse stösst.

Schliesslich möchte ich noch darauf hinweisen, dass (was zwar unseren Mitgliedern aus dem EU Raum schon bekannt sein dürfte), die EU seit bald einem Jahr die allgemeine Registrierungspflicht für Pferde eingeführt hat. Das bedeutet, dass alle Pferde in der EU einen gültigen Pferdepass haben müssen und dieser bei Transporten immer mitzuführen ist. Dies gilt grundsätzlich auch für Pferde, welche aus der Schweiz in die EU einreisen. Für problemlose Grenzübertritte ist der Pferdepass deshalb schon jetzt vorteilhaft, da die Umsetzung der Vorschriften in der EU unterschiedlich erfolgt. Für den Uebertritt in Basel Weil wird der Pferdepass z.B. für Einfuhr mit Bestimmungsland D noch nicht verlangt, für andere Bestimmungsländer jedoch schon.

Robert Zürrer



PCI Jubiläums Gangpferde-Turnier 2001

Offen für alle Gangpferderassen!

*Samstag, 12. Mai
Sonntag, 13. Mai*

CH-Fehraltorf, Reithalle Barmatt

Samstag, 12. Mai ab 14.00 Uhr

Pr. Nr.	Prüfung
1	Dreigang offen
2	Paso Fino Performance
3	Paso Llano A
4	Paso Fino Pleasure
5	Copa de Champán

Ab ca. 17.00 Jubiläums-Apéro mit
kleiner Paso-Show und
anschliessendem Cabaret Equestre.

Sie und Ihre Freunde sind herzlich
eingeladen!

Sonntag, 13. Mai ab 09.00 Uhr

Pr. Nr.	Prüfung
6	Dreigang Walk
7	Viergang für Kleinpferde
8	Jugendklasse (Führzügel & Equitation)
9	Offene Naturtölt Prüfung
10	Kartoffelpleasure
11	Horsemanship
12	Töltausdauer
13	Champagner Trail
14	Paso Llano B
15	Viergang Grosspferde
16	Rittigkeit
17	15-Jahre PCI Cup

(Best gaited horse of the show. Teilnahmeberechtigt sind die Sieger/innen aus den Prüfungen 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 12,14, 15, 16)

Info/Anmeldung an: Ruedi u. Verena Fischer, Niederdürstelen, 8494 Bauma / Fax 052 386 34 54

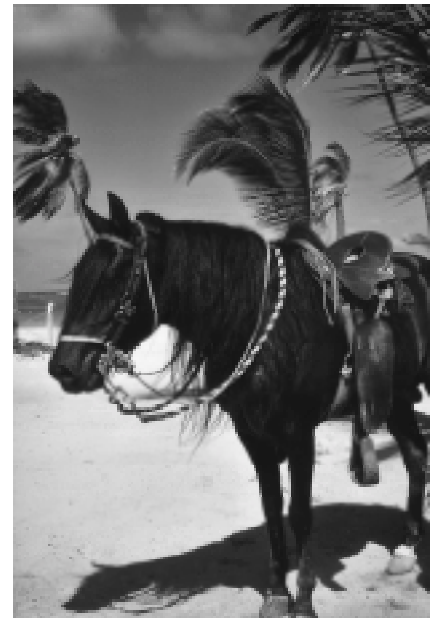
Auf der Suche nach karibischen Töltern



Im November reiste ich in die dominikanische Republik. Vorher informierte ich mich über die dort vorkommenden Pferderassen und erfuhr, dass es viele töltende Pferde gibt. Vielmals solche mit sehr viel Paso Fino Anteil, sogenannte Cubano de paso. Es sind meist kleine (Stockmass 1.35 – 1.45), sehr magere Pferde, w elchen der iberische Einfluss anzusehen ist. Im Schritt gehen sie vorwiegend passverschoben, im schnellen Tempo zeigen sie vielfach spektakulären Tölt, mit Galopprolle

vorne. Auf längeren Strecken gehen sie einen bequemen Vierschlaggalopp im langsamen bis mittleren Tempo. Die meisten Pferde werden mit Westernsättel geritten oder einem Strohulst, zusammengebunden in der Form eines Schiffes oder einfach mit einem zusammengedrückten Autopneu. Diese zwei Varianten ohne Steigbügel. Die Zäumung ist fast immer auf blanke Kandare, vielmals ohne Kinnkette und mit vielen verknoteten Schnüren. Als Pad dient ein Stück zerrissener Schaumstoff mit vielen Löchern und ein Stück einer Decke darüber. Allgemein ist alles in einem schlechten Zustand und wird soweit notdürftig geflickt, dass es nur für kurze Zeit hält. Weil es auf der Insel fast keine Hufschmiede gibt, sieht man Hufe in einem miserablen Zustand mit selbstgebastelten Beschlügen oder barhuf, ausgebrochen, überlang und mit starker Fehlstellung. Der Gesundheitszustand der Pferde ist allgemein sehr schlecht. Sie leiden unter unbehandelten, offenen Gurt- und Satteldrücken, Geschwüren und vielen Zecken in den Ohren und im Genitalbereich. In den Dörfern werden die Pferde nach der Arbeit freigelassen und müssen Futter und Wasser selbst suchen, vielfach entlang der Strasse oder auf karger Weide mit viel Schutt und Unrat. Dies entspricht dem Durchschnitt der Pferde im Besitz der armen Bevölkerung. Deren Tiere werden als Arbeitskraft ausgenutzt, im krassen Gegensatz zu unserer Haltung und Einstellung zu Pferden. Die Pferde werden am Morgen gesattelt und gezäumt angebunden und warten den ganzen Tag auf ihren Einsatz, meist ohne Futter und Wasser.

Während meinem Aufenthalt machte ich die Bekanntschaft einer deutschen Reiseleiterin die seit 9 Jahren dort lebt und eigene Pferde hält. Mit ihr konnte ich einen mehrstündigen Ritt auf gesunden, gepflegten Pferden machen. Vielmals im bequemen Galopp mit schönen Tölteinlagen, aber auch unbequemem Pass. Als Dank bekam ‚Noisette‘ von mir eine Rückenmassage und Dusche, was er sehr genoss.



Verena Fischer

Beobachtungen zur Mechanik bei Peruanischen Pferden

Von Ed.Houston

Meine erste Begegnung mit peruanischen Pferden fand 1972 statt. Mein Zuchtprogramm begann 1974 mit dem Kauf eines Fohlens. Die ersten 5 Pferde, die ich gezüchtet habe, wurden „Champion of Champions“, und ich glaubte wirklich zu wissen, was ich tat. Diese fünf Champions waren alle von der gleichen Stute, und als sie starb, kaufte ich, wie ich überzeugt war, eine noch bessere Stute. Deren Fohlen waren dann aber von unterdurchschnittlicher Qualität, was mich auf den Boden zurück brachte.

Ich erwarb ferner eine Grosstochter einer peruanischen Stute Namens Distinguida. Was ich nicht wusste war, dass diese Stute DSLD Probleme hatte. (Anm.: DSLD = **D**egenerative **S**uspensory **L**igament **D**esmitis. Dies ist eine degenerative Erkrankung der Sehnen im Fesselbereich, v.a. Fesselträger.) Ich bin dann weiteren Pferden mit diesem Problem begegnet und habe beschlossen, dass ein erfolgreicher Züchter ein solches Problem definieren und nach Lösungen suchen muss, um es zu vermeiden oder zu korrigieren.

Ich begann mit Dr.Gardener von Thousand Oak, Californien, das Problem zu studieren. Wir fanden Fohlen von Champion Stuten und Champion Hengsten, welche grosse Probleme hatten mit den Fesselträgersehnen. Wir postulierten, dass diese Sehnenabnormalitäten metabolischer Natur seien. Wir haben Serumanalysen durchgeführt um festzustellen, ob Ungleichgewichte von Proteinen oder Mineralstoffen auf ein unproportioniertes Wachstum der Gelenke oder Sehnen deuten würde, wurden aber nicht fündig. Andere Veterinäre, die wir befragten, deuteten lediglich darauf hin, dass sie bei Paso Peruano Pferden oft Schwächen im Fesselbereich feststellten. Einer hat gesagt, dass er in 30 Jahren Tätigkeit eine überdurchschnittliche Anzahl von Paso Peruanos mit schwacher Fesselung und zerrissenen Fesselfasern gefunden habe, welche **durch gewöhnliches Bindegewebe** ersetzt waren.

Dies ist zu vergleichen mit einem Stahlkabel, welches durch Schweissen auch nicht repariert werden kann. Je mehr Sehnenfasern reissen, desto schwächer wird die Sehne und es kommt zum endgültigen Durchbruch.

1976 begann ich, an Richterkursen teilzunehmen; nicht weil ich unbedingt Richter werden wollte, sondern weil ich andere Richter begleiten wollte in der Hoffnung, Hinweise zu finden, warum einige Pferde in den Fesseln durchbrachen und andere nicht.

Einige Faktoren schienen das Problem offensichtlich zu begünstigen, so z.B. lange Fesseln, schwache Knochen im Verhältnis zum Körpergewicht, schlechte Beinstellung, zu frühe Belastung durch Arbeit. Die grosse Frage war aber, warum einige der korrektesten Pferde, trotz guter Haltung und Pflege, zwischen 8 und 12 Jahren ebenfalls durchbrachen. Niemand konnte mir eine Antwort darauf geben.

Ich habe 5 Jahre gewartet, bis sich mir die Gelegenheit bot, mit Sr. Alfredo Elias als Juniorrichter an einer Show in den USA zu richten. Elias wird von vielen Personen als einer der bedeutendsten Züchter eingeschätzt. Er war Besitzer der Stute Distinguida, der Grossmutter meiner Stute, welche in den Fesseln durchgebrochen war. Er informierte mich, dass Distinguida aus demselben Grund geschlachtet werden musste. Alfredo sagte mir, er wisse zwar nicht, *weshalb* die Sehnen durchbrechen, aber er könne mir sagen, *welche* Pferde am stärksten von diesem Problem betroffen seien. Er beobachte einfach den Schweif eines Pferdes beim langsamen Tölt. Wenn sich der Schweif auf und ab bewege, sei etwas in der Hinterhand der Pferde nicht korrekt.

Ich begann ebenfalls, die Schweifbewegung der Pferde zu beobachten und habe festgestellt, dass bei Pferden ohne auf und ab Bewegung des Schweifes der Hüftpunkt in einer Linie mit dem letzten Lendenwirbel steht. Bei Pferden mit Vertikalbewegung des Schweifes lag der Hüftpunkt vor dem letzten Lendenwirbel. Ebenso fand ich, dass je weiter vorne der Hüftpunkt im Verhältnis zum letzten Lendenwirbel steht, desto weniger sind die Pferde in der Lage, überzutreten.

Im Laufe meiner Richtertätigkeit hatte ich Gelegenheit, über 1100 Pferde in 6 Ländern zu beurteilen. Die oben gemachte Feststellung traf immer zu. Ich konnte mit 100%-iger Sicherheit voraussagen, ob ein Pferd im langsamen Tempo übertreten kann oder nicht, indem ich durch Palpation des letzten Lendenwirbels seine Stellung zum Hüftpunkt feststellte. Ich habe auch festgestellt, dass alle Pferde, welche in den Fesselträgern durchgebrochen sind, ihren Hüftpunkt vor dem letzten Lendenwirbel hatten.

Ich besprach meine Beobachtungen mit Sr. Rodolfo Matellini, einem sehr bekannten Richter. Er erklärte mir anhand von unzähligen Photos, dass die besten Pferde mit ihren Hinterbeinen sehr gut untertreten, und wenn man eine vertikale Linie von der Schulter des Reiters zum Boden ziehen würde, dann der Hinterfuss bei diesen Pferden beim Gehen vor diese Linie kommt. Als ich ihm anhand eines Pferdeskelettes meine Theorie erklärte, fragte er mich, ob die Peruanischen Pasos gleich viele Lendenwirbel hätten wie andere Rassen. Ich wusste keine Antwort. Er verwies mich dann auf ein Buch aus dem Jahr 1938, geschrieben von Lady Wentworth aus England. In diesem Buch beschreibt Lady Wentworth Autopsien von reinen Berber Pferden. Nach Aussagen von Veterinären in Gibraltar sollen diese original Berber ausgestorben sein, und Lady Wentworth soll die letzte Besitzerin solcher Pferde gewesen sein. Sie sagt, dass Berber Pferde 19 Rippen, 6 Lendenwirbel und 18 Schweifwirbel hätten. In Pferden mit arabischem Blut seien hingegen weniger Rippen und Lendenwirbel. Sie sagt ferner, dass auch Unterschiede in der Knochen- und Hufstruktur festzustellen seien.

In Luis de Ascasubis Buch *El Caballo de Paso y su Equitacion* sagt Ascasubi, „einige spanische Vorfahren der Peruanischen Pasopferde waren den original Berbern sehr nahe“. Ascasubi weist auf Ähnlichkeiten zwischen Peruanischen Pasos und Berbern hin, wie z.B. ähnliche Gangarten, übereinstimmende Exterieurmerkmale, besonders im Nackenbereich. Ascasubi sagt auch: „Der Tölt wird am besten im langsamen Tempo beurteilt; wenn ein Pferd im verhaltenen Tempo nicht einwandfrei töltet, ist es möglicherweise nicht gut durchgezüchtet. Und natürlich muss ein Pferd mehr können, als nur im langsamen Tempo zu tölten. Übertreten ist dermassen charakteristisch für ein Gangpferd, dass es ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung ist.“

Das Nordafrikanische Berber Pferd wurde im 12. Jahrhundert nach Spanien eingeführt. Nachkommen dieser Pferde wurden durch die Eroberer 1536 nach Peru gebracht. Die original Berber Pferde waren im Vergleich zu arabischen Pferden eher gewöhnlich aussehende Pferde und verschwanden bald in Europa. Die Leute wollten schöne Köpfe, kurze Rücken und hohe Aktionen sehen. Auch an heutigen Schauen wird oft mehr Gewicht auf das Aussehen gelegt als auf effiziente Bewegungen. Um die Rasse so zu erhalten, für was sie entwickelt worden ist, brauchen wir ein korrektes Skelett, Brio, Stärke, Taktklarheit und Eleganz. Die Forschung könnte hilfreich sein in Bezug auf DNA Informationen und Skeletteigenschaften wie z.B. der Anzahl Rippen. Diese Informationen könnten mithelfen, die Reinheit der Rasse zu erhalten.

Meine persönlichen Beobachtungen haben gezeigt, dass Pferde mit einer lang abfallenden Schulter von 45 Grad, einem in einer Linie mit dem Hüftknochen liegenden letzten Lendenwirbel und einem tiefen Schweifansatz bessere und ausdauerndere Tölter sind als Pferde mit kurzer und steiler Schulter, einem „Körperlänge zur Höhe“ Verhältnis von 105% oder weniger, einem Hüftpunkt vor dem letzten Lendenwirbel und einem hohen Schweifansatz. Die letzten Punkte sind charakteristisch für trabende Pferde. Warum? Weil, wenn man die Geschwindigkeit erhöht, auch die Belastung der Beine steigt. Bei trabenden Pferden wird diese Belastung von zwei Beinen diagonal abgefangen. Wenn ein Paso die Geschwindigkeit im 4-Takt erhöht, so weist

das Pferd mit dem Hüftpunkt *vor* dem letzten Lendenwirbel ein weniger starkes Übertreten auf und damit eine höhere Beanspruchung der Fesselträgersehnen.

Aus der Baustatik ist bekannt, dass das Dreieck die stärkste Stützstruktur ist. Ein Pferd, welches im Schritt übertritt, bildet mit den Beinen von der Seite betrachtet ein Dreieck; Pferde die nicht übertreten, ein Trapezoid. Jeder Statiker wird bestätigen, dass das Dreieck die bessere Stützfunktion hat als ein Trapezoid. Pferde mit Hüftpunkt in einer Linie mit dem letzten Lendenwirbel tendieren im Übrigen zu einem tiefen Schweifansatz und einer relativ langen, abfallenden Kruppe. Dies ist eine effiziente Voraussetzung, um die Nachhand ohne nennenswerte vertikale Bewegung vorwärts zu schwingen. Ich behaupte, dass alle Pferde mit einem sog. *paso „gateado“* die beschriebene Beckenstruktur haben. Und diese Pferde haben einen gleichmässig über den Boden gleitenden Schweif ohne Vertikalbewegung.

Pferde mit hohem Schweifansatz haben ein eher horizontales Becken. Wenn nun die Muskeln des Beckengürtels kontrahieren, wird das Bein mehr auf und ab bewegt wie eben im Trab. Aber die korrekte Art für ein Pferd, sich im Tölt zu bewegen, ist, die Hinterbeine vorwärts zu bringen ohne vertikale Bewegung des Sprunggelenkes. Der Schweif bleibt bewegungslos und die Energie aus der Hinterhand wird vollständig in eine Vorwärtsbewegung umgewandelt. Das Resultat ist eine effizientere Nutzung der Energie, ein angenehmeres Reiten und weniger Belastung der Fesseln.

Ich habe auch Peruaner Pferde mit sehr langen und weichen Fesseln gesehen, die jedoch nicht durchbrachen. Allerdings zeigten diese alle keinen konsequenten Viertakt. Bei Verstärkung der Geschwindigkeit begannen sie entweder zu traben oder zu passen, um die Belastung der Gelenke zu verringern, indem sie zwei Beine gleichzeitig abstellten.

Als Schlussfolgerung aus diesen Betrachtungen empfehle ich jedem Richter peruanischer Pferde, sorgfältig im langsamen Tempo zu beobachten und auf das Übertreten zu achten. Der hintere Huf sollte mindestens *in* oder *vor* die Spur des Vorderhufes treten. Diese Beobachtung ist schnell gemacht und ist sehr aussagekräftig.

Hengste, die nicht übertreten, sollten nicht in der Zucht verwendet werden. Auf keinen Fall sollten sie mit Stuten gepaart werden, die dasselbe Problem haben

Mit diesen simplen Massnahmen können wir die Zahl der Pferde mit Sehnenproblemen verringern, während die Forschung unsere Kenntnis über das DSLD Problem zu verbessern versucht.

Übersetzt von R. Zürrer und publiziert mit der freundlichen Genehmigung des Autors.

Gangpferdeseminar mit Andrea Jänisch

Als Novum für die Schweiz fand am Sonntag, 18. März in der Reithalle Barmatt in Fehraltorf ein Gangpferdeseminar mit Andrea Jänisch als Referentin statt. Organisiert wurde der Anlass von Verena und Ruedi Fischer, Sportverantwortliche des PCI (Paso Club International). Über 40 Personen folgten interessiert den Ausführungen von Andrea Jänisch, welche den anspruchsvollen Stoff in lockerer und souveräner Art vermittelte. Dass das Seminar nicht zum trockenen Theoriekurs wurde, dafür sorgten Verena und Ruedi Fischer mit ihren fünf Pferden sowie mehrere Reitschüler/innen, welche mit ihren Gangpferden den 2-tägigen Reitkurs von Andrea Jänisch am Freitag und Samstag besucht hatten. Kurz: ein informativer Tag, der für jeden Teilnehmer nachvollziehbar den Ausbildungsweg unserer Pferde aufzeigte.

Von Marianne Reinshagen, kräftig unterstützt durch Andrea Lössner

Zu Beginn wurde eine Herde von fünf freilaufenden Pferden in die sonnendurchflutete Halle gelassen. Sie galoppierten, tölteten, spielten und zeigten, wie Kommunikation auf pferdisch funktioniert. Wie auf Kommando drehten alle in die gleiche Richtung, verlangsamten den Lauf, drehten wieder auf. Ein Bild purer Lebensfreude und wahrer Harmonie! Und dann kamen Verena und Ruedi Fischer in die Halle, baten mit unscheinbaren Körpersignalen ein Pferd nach dem anderen zu sich und halfterten sie auf.

Andrea Jänisch ging im ersten Teil des Seminars auf den Körperbau der Pferde ein und beurteilte anhand der anwesenden Tiere - Töltende Traber, Tennessee Walker, Foxtrotter, Aegidienberger, Paso Peruano, Paso Fino, Isländer, Mangalarga Marchadores - deren Exterieur im Stand. Beim Idealpferd sollte die Oberlinie vom Genick bis zum Schweifansatz leicht geschwungen und die Vor- und Hinterhand günstig gewinkelt sein. Den Widerrist wünscht man sich ausgeprägt, was eine gute Sattellage gewährleistet. Eine schräge Schulter sorgt für genügend Raumgriff und ein Rücken ohne Mulden und Ecken in der Lendenpartie sorgt für eine optimale Kraftübertragung aus der Hinterhand. Die Winkel Widerrist-Buggelenk-Ellbogen und Hüftbeinhöcker-Sitzbeinhöcker-Kniegelenk sollten ca. 90 Grad betragen. Ein Pferd ist harmonisch, wenn Hinter- und Vorhand gleich proportioniert sind. Teilt man das Pferd in drei Teile, sollten alle ungefähr gleich gross sein. Andrea Jänisch gab uns den Tipp, in Gedanken den Hals direkt an die Hinterhand anzusetzen. Passt er, ist das Pferd harmonisch.

Bei den vorgeführten Pferden handelte es sich nicht um "Starpferde", sondern um ganz normale Freizeitpferde, und natürlich hatten alle diesen und jenen Gebäudemangel aufzuweisen. Aber erstens gibt es das völlig korrekt gebaute Pferd nicht, und zweitens hat auch die Exterieurbeurteilung ihre Grenzen: sie erlaubt kein Urteil über die Leistungsbereitschaft, die Intelligenz und den Fleiss eines Pferdes, die ein ungünstiges Äusseres mehr als wettmachen können.

Anschliessend wurden die einzelnen Pferde an der Hand und unter dem Sattel in Bewegung gezeigt. Andrea Jänisch ging auf den Tölt im allgemeinen sowie auf die den jeweiligen Pferdetypen eigenen Gangversionen ein. Ob Tölt, Paso Llano, Fino, Marcha, Walk oder Foxtrott, bei allen diesen Gangarten handelt es sich um einen Viertakt. Es kommt auch immer wieder vor, dass jemand z.B. einen Foxtrotter kauft und dann feststellt, dass dieses Pferd einen lupenreinen Tölt offeriert. In diesem Falle sollte man das Pferd in dieser Gangart fördern, auch wenn es seiner Rasse nach foxtrotten sollte. Beim korrekten Tölt werden die Hufe nacheinander auf den Boden gesetzt, man hört einen Takt von 1-2-3-4. Tölt liegt also genau zwischen Trab und Pass, d.h., die günstigsten Voraussetzungen für sauberen Tölt finden wir bei Pferden, bei denen beide Gangarten gleichermaßen vorhanden sind.

Der Nachmittag war den Themen Ausbildung und Korrektur von Gangpferden gewidmet. Hier zeigten Andrea Jänisch und Verena Fischer, dass körperliche Mängel durch seriöse Ausbildung weitgehend behoben, bzw. kompensiert werden können. Ein Beispiel: viele Gangpferde neigen zum Pass. Dieser kann durch Übungen wie Schulterherein oder Arbeiten auf gebogener Linie gebrochen werden.

Den Ausbildungsweg in seinen verschiedenen Stadien zeigten Verena Fischer und die anwesenden Pferdebesitzer mit ihren Tieren. Andrea Jänisch kommentierte die einzelnen Schritte von Bodenarbeit, Führen an der Hand mit Abfragen der Seitengänge, Arbeiten an Longe und Doppellonge bis zum Reiten in allen Gangarten. Auch das Thema Manipulation bei Gangpferden wurde angesprochen, fand im Publikum jedoch kaum Resonanz. Der Grund mag sein, dass der grösste Teil der Anwesenden Freizeitreiter waren, die von ihren Pferden das annehmen, was diese ihnen freiwillig – ohne jegliche Manipulation - schenken. Das Pferd soll bequem und willig zu reiten sein, es muss aber nicht unbedingt spektakulär aussehen. Bei dieser Gelegenheit sei noch vermerkt, dass die anwesenden Pferde fast alle barfuss liefen.

Man konnte nach einem langen Tag mit vielen neuen Impulsen heimfahren und sich auf die weitere Arbeit mit dem eigenen Pferd freuen. Denn keine Supercracks mit herausragenden Gängen hatten uns durch den Tag geführt, sondern ganz normale Freizeitpferde. Es war ein in jeder Beziehung perfekt abgerundeter Tag mit vielen Informationen, die gut aufgebaut den Ausbildungsweg für unsere Gangpferde gezeigt haben. Das Gebotene war für jeden Zuschauer nachvollziehbar.

PS. Weitere Seminare zu diesem Thema sind geplant. Interessenten erhalten Auskunft bei Verena und Ruedi Fischer, Niederdürstelen, 8494 Bauma, Tel. 052 386 29 53, Fax 052 386 34 54
mail: fischer.r@datacomm.ch